

Eübeder Volksbote

Organ für die Interessen der werttätigen Bevölkerung

Der „Eübeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger monatlich 4.50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 928

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebengepaltene Postzeitung oder deren Raum 180 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Pfg., Reklamen 500 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 39.

Mittwoch, den 16. Februar 1921.

28. Jahrgang.

Aus dem deutschnationalen Himmelreich.

Wie es in der Deutschnationalen Partei in Wirklichkeit aussieht, davon gibt die folgende Zuschrift Kunde:

Der Ruhm Helfferichs hat den bekannten niederrheinischen Abgeordneten Herrn van den Kerthoff nicht schlafen lassen, und so hat er den Versuch gemacht, Helfferichs Vorbeeren zu erwerben. Herr van den Kerthoff hatte aber ein kleines Unglück: Als er seine bekannte Anfrage wegen des Rahmvertrages an die Regierung richtete, da stellte es sich heraus, daß kurz vorher eine Konkurrenzfirma der Firma Kahn, die Firma Wegner & Englert in Mettmann, an die Deutschen Werke geschrieben hatten, wenn sie — die Firma Wegner & Englert — nicht die der Firma Kahn zugeordneten Aufträge erhalte, dann werde sie das Verfahren der breitesten Öffentlichkeit übergeben, und unser Direktor, Herr Reichstagsabgeordneter van den Kerthoff, werde die Sache weiter behandeln.

Die Firma Wegner & Englert in Mettmann und die Akt.-Ges. Krone in Belbert, deren Besitzer Herr Wagner ist, der Herr van den Kerthoff als Direktor duldet, bilden in mehr als einer Beziehung eine enge Interessengemeinschaft, die in der Anfrage des Herrn van den Kerthoff in Sachen der Deutschen Werke und in dem Schreiben der Firma Wegner & Englert direkt wunderhübsch zum Ausdruck kommt.

Hindenburgprogramm! Der Kriegswahn schreit nach Opfern, die Kanonen nach Munition und die Schießbühnen der Munitionsfabrikanten immer aufs neue nach erhöhten Zahlen. Im Machtbereich von den Kerthoffs gehen die Defen nicht aus, und die Räder laufen Nacht und Tag. Es werden vom Reiche für Munition Preise bezahlt, die der Munitionsfabrikant an seinem Hotelkammist vielfach belächelt. Aber bei Wagner & Englert wird nichts verdient. Der Kotten ist vor dem Kriege mit einigen Zehntausend Mark gegründet worden. Während der Hochkonjunktur hat man aber Millionen über Millionen Schulden gemacht, und für den Steuerfiskus scheint nichts übrig zu bleiben. Dagegen werden Hunderttausende von Mark dem Betriebe und der geschäftsmäßigen Kontrolle entzogen und mir nichts dir nichts auf „Provisionskonto“ verbucht.

Herrenhäuser werden gebaut, und Summen, die heute nicht festzustellen sind, zu Bestechungszwecken verwendet. Mit Geld macht man im Reiche von den Kerthoffs alles. Für Geld erledigen Steuerbeamte selbst Steuererklärungen. Durch Verbuchungen gewaltiger Beträge auf Geschäftskonten wird die Steuerbehörde betrogen, selbst der Geschäftsführer der Firma Wegner & Englert führte die Erträge seiner Nebengeschäfte in seinen Steuererklärungen nicht auf.

So ist z. B. für eine Summe von 250 000 Mk. — Provisionen — nicht eine einzige Abrechnung der Empfänger für die Firma unterlegt worden.

Ein weiteres Beispiel dafür, wie man im Reiche von den Kerthoffs Geschäfte macht: Die Feldzeugmeisterei-Beschaffungs-Inspektion, Referat B III, 4, liefert an das Stahlwerk „Krone“, dessen Direktor der deutschnationale Reichstagsabgeordnete van den Kerthoff ist, circa 4000 Tonnen Schrott zur „Aufrechterhaltung des Betriebes“. Dieser Schrott ist beim Stahlwerk „Krone“ nicht verwertet worden und hat teilweise den Betrieb, der solche Mengen kaum überwältigen konnte, gar nicht gesehen. Die Schrottmengen sind in zweite oder vielleicht in dritte Hand verkauft worden. Dem Reiche wurde für eine Tonne Schrott 122 Mk. gezahlt, während man sich durch eine Düsseldorf-Firma 95 Mk. anrechnen ließ. An diesem Geschäft machte man einen Gewinnüberschuß von über einer Viertelmillion Mark. Man fragte infolge seiner „metallischen Ehre“ nicht darnach, daß die Weiterveräußerung oder der Kettenhandel mit Schrott aus Heeresbeständen strengstens verboten war. Außerdem fragten die Herren, die angeblich so für den Wiederaufbau der deutschen Industrie einsetzten, nicht darnach, daß dieser Schrott zur Aufrechterhaltung der durch Stilllegung bedrohten Betriebe bestimmt war und durch diese offenen Schieberereien die Produkte verteuert wurden. Im Gegenteil, man hat in dieser Beziehung einmal geäußert, daß man leider zu früh verkauft habe, man hätte später ganz andere Preise erzielen können. So kann man es erklären, daß der Mann aus dem Stalle Hergt von Wagner eingesetzt wurde, um dasselbe Spiel bei den Deutschen Werken zu wiederholen.

Und nun die Arbeit der Stahlpatrioten während des Krieges.

Das Feuerwerkslaboratorium Siegburg weiß Zündladungskapseln als fehlerhaft zurück. Diese werden den Arbeitern zum Lohn in Übung gebracht, später aber durch Verkommen und Verfaulen ablieferungsfähig gemacht und auch tatsächlich an das Feuerwerkslaboratorium Siegburg, dessen Beamte durch die berühmte Firma im Hauptort systematisch beladen wurden, abgeteilt.

Es kamen also keine Beschwerden. Die Soldaten im Felde, die infolge Frühkrepierer ums Leben kamen, konnten sich nicht beschweren. Die Reklamationen, die hin und wieder von Siegburg kamen, wurden durch Lebensmittel und bares Geld aus der Welt geschafft. Die „Freie Presse“ in Elberfeld hat seit längerer Zeit auf diese Dinge mit aller Bestimmtheit hingewiesen, ohne daß etwas in dieser Sache geschehen ist. Die Abrechnung mit dem Feuerwerkslaboratorium Siegburg fehlte in den Büchern der Firma überhaupt bis zum Ende des Jahres 1919. Sie ist dann erfolgt, aber nicht offiziell, und sie wurde für rund dreimal 100 000 Zündladungskapseln zu 4 Mk. das Stück durch Vertraute des Herrn Wagner in der Art aus dem Urmel geschüttelt, daß dem betreffenden Buchhalter eine Abrechnung über die in Frage kommende ganz gewaltige Summe auf einem Notizblock niedergeschrieben übergeben wurde. Die Endsumme lautete auf 100 000 Mk. Die Abrechnungen bezw. die Rechnungen sind wahrscheinlich heute noch nicht verbucht.

Zu der „Wumba“ unterhielten die Drahtentöter der Korruption feuchtschlämische Beziehungen durch einen Herrn Hauptmann Ripp, der zur Wumba kommandiert war und Einfluß auf die Bestellungen in Munition usw. hatte. Mit Ripp machte man Spritztouren auf Kosten der Firma, die das Provisionskonto belasteten und so dem Steuerfiskus entzogen wurden. Als Ripp Herrlichkeit mit dem Kriege bei der Wumba zu Ende ging, wurde Ripp Geschäftsführer bei der geeigneten Firma im Wuppertal und soll späterhin mit Schmier- und Schweigegebern Angestellte der staatlichen Werke in Spandau bearbeitet haben, so daß die Berliner Staatsanwaltschaft gegen ihn, der flüchtig ist, vorgehen mußte.

Man könnte die Fälle ins Endlose vermehren. Sie gehen so weit, daß der Drahtentöter der Korruption van den Kerthoff, der getreue Eckart Helfferichs, sich herabläßt, amtliche Siegel von Kassenstränken zu reißen, und einen solchen Mann wie van den Kerthoff nimmt die Deutschnationale Partei, die sogenannte Ordnungspartei, wie sie sich gern nennt, in ihren allergnädigsten Schutz. Man muß eigentlich bedauern, daß der im Fall Erzberger als freiwilliger Spürhund sich gefallende Helfferich nicht auf die Spur van den Kerthoffs gelassen werden kann. Vorläufig wendet Helfferich seine ganze Demagogie an, um das aus der Welt zu schaffen, was am Niederrhein die Spazen von den Dächern pfeifen. Nur die Steuerbehörden und der Staatsanwalt scheinen absolut nichts zu hören, was nicht allzu verwunderlich ist, da der Fall van den Kerthoff unsere Erfahrungen über Steuerbehörde und Staatsanwaltschaft nach einer sehr bedenklichen Seite hin vermehrt hat.

Frdr. D 11.

Die Pariser Beschlüsse.

Kommenden Freitag werden, wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, Beratungen des engeren Sachverständigenausschusses, der zur Formulierung der in London zu unterbreitenden Gegenvorschläge eingesetzt ist, in einer zweiten Sitzung stattfinden. Es handelt sich um die Zusammenfassung der statistischen Daten über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Industriezweige. — In Zuschriften an die „Frankf. Ztg.“ wird hervorgehoben, daß z. B. die sächsische Industrie durch die Ausfuhrabgabe ruiniert würde. Im Jahre vor dem Kriege führte Sachsen etwa sechs Millionen Tonnen Güter aus. Von 721 sächsischen Fabriken wurden Waren im Werte von 273 Millionen Mark ausgeführt. Unter diesen hatten 151 Fabriken der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate bei einer Warenausfuhr von 170 Millionen allein 90 Millionen Ausfuhr. Rechen 500 000 sächsische Industriearbeiter wurden vor dem Kriege mit der Erzeugung von ausländischen Waren beschäftigt.

Unser englischer Genosse Ramsay MacDonald, der als Parlamentsmitglied in Woolwich aufgestellt ist, sagte in einer Versammlung, daß England wahrscheinlich mindestens die Hälfte der von Deutschland verlangten ungeheuren Entschädigung in Form von Arbeitslosigkeit, Sanstrassen und hohen Preisen selbst werde tragen müssen. Eine Nation, die den besiegten Gegnern Entschädigungen auferlegt, die sie selbst bezahlen muß, ist vielleicht eine sehr menschenfreundliche Nation. Aber, so sagte er, wenn Ihr Euch einbildet, während Ihr tatsächlich selber bezahlt, die Last auf andere abzuwälzen, dann seid Ihr nicht mehr Menschenfreunde, denn seid Ihr Karren!

Auf der Tagung des Landesauschusses der Sozialistischen Partei Frankreichs wurde auf Antrag des sächsischen Delegierten Grumbach eine Erklärung über den Berliner Vertrag angenommen, nach der sich die Partei der Auffassung der deutschen Unabhängigen anschließt, die Wiedergutmachungspflicht Deutschlands anerkennt, aber die Bestimmungen des Berliner Vertrages für unannehmbar erklärt.

Waffenfunde und Orgesch.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, die unerlaubten Waffenbesitz ans Tageslicht bringen und geheime Kampforganisationen aufdecken. Nach den Aufdeckungen in Thüringen folgt die Ermittlung des Polizeipräsidenten in Berlin, der sich die Verhaftung des Hamburger Waffenschleiers angeschlossen. Am Montag wurde dann eine größere Waffenfundung in Kolberg beschlagnahmt und nun veröffentlicht die Breslauer „Volksmacht“ in ihrer Dienstagsgabe Material über die „Arbeitsgemeinschaft Korbach“, eine militärische Geheimorganisation des berichtigten Baltikumabenteurers in Schlesien und anderen Teilen des Reiches. Das veröffentlichte Material stammt nach den Angaben der „Volksmacht“ von verzögerten Angehörigen der vorgeannten Organisation. Aus ihm geht hervor, daß der Baltikumabenteurer Korbach in Berlin eine Geschäftsstelle in dem Hause seiner Mutter unterhält und dort eine Anzahl Offiziere und Schreiber beschäftigt, die von groß-agrarischen Kappreisen ernährt werden. Die durch Vermittlung dieser Geschäftsstelle auf das Land entsandten Soldaten werden in der Regel zu vieren als bewaffnete Landwächter auf einen großen Gutshof geschickt. Zur Täuschung der Landarbeiter erhalten die Anhänger Korbachs die dort festgesetzten Löhne, außerdem aber noch eine Summe aus der Kasse der Organisation, für die sie sich politisch verpflichten müssen. Diese politische Verpflichtung besteht darin, daß die Organisation gegen jeden Streik vorgehen muß, gegebenenfalls auch auf Arbeiter und Sozialisten zu schlagen habe. Für die Innehaltung der Disziplin sorgt nach den Mitteilungen der „Volksmacht“ eine innere Spindelorganisation. Diese „Arbeitsgemeinschaft“ führt den Namen „Soldatenverbund“. Unser Breslauer Parteiorgan benennt anschließend an die Veröffentlichung dieses Materials eine ganze Reihe scheinbarer Großgrundbesitzer, die die Organisation des Deutschen Korbach durch Geldmittel und Waffenkäufe unterstützt haben.

So sieht die friedliebende Tätigkeit der Orgeschleute aus. Durch obige Ausführungen wird nur bestätigt, was wir gestern in der Replik gegen die „Lüb. Anz.“ geschrieben: Die Orgeschlänger zielen vorerst darauf, jeden Streik der Arbeiterschaft mit Waffengewalt zu unterdrücken und sie dann vollständig zu entzweien. Monarchistische Druck- und Gewaltmaßnahmen werden dann das „verfallene Streue“ Werk vollenden. Das mögen sich insbesondere die Wähler zum preussischen Landtag und die schleswig-holsteinischen Wähler zum Reichstag merken.

Bayerischer Nationalsozialismus.

Graf Bothmer, der eifrigste bayerische Königsagitator, macht im Organ der bayerischen Königsparthei allgemein interessierende Mitteilungen, die man von ihm als Reaktionär nicht erwartet hätte, zumal sie die Notwendigkeit der Entwaffnung der Einwohnerwehr aus innerpolitischen Gründen bestätigen. Bothmer weist darauf hin, daß es auch der bayerischen Staatsregierung nicht unbekannt sei, daß man mit dem Gedanken der Ausrufung einer Schein-Käterepublik umgehe, und daß gerade solche Persönlichkeiten und Kreise dieser Idee bisher nähergetreten sind, die sich als die Hüter der staatsbürgerlichen Ordnung ständig gebrüht haben. Bothmer sagt weiter, daß die bayerische Staatsregierung bisher nichts getan habe, um die Hoffnung dieser Kreise zu zerstreuen, ja, daß viele bayerische Kreise sogar den Eindruck haben, als wenn in der Passivität der Polizei gegenüber diesen Vorgängen eine gewisse Zustimmung gelegen hätte. Bothmer bringt zum Schluß zum Ausdruck, daß es nur der Sozialdemokratie zu danken sei, wenn es den Nationalsozialisten nicht gelinge, Bayern vor die allendete Taifache zu stellen.

Die wildgewordenen Bauernbündler.

Auf dem Verbandstag des Bayerischen Bauernbundes erklärte der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Eilenberger, u. a., in der bayerischen Politik sei Vorwärts geboten, weil norddeutsches reaktionäres Gekindel, dem droben der Boden zu heiß werde, nach Bayern abgewandt sei, um unter dem Aushängeschild von Ruhe und Ordnung die Reaktion zu fördern. Es könne nichts schaden, wenn der Bauernbund zum Ausdruck bringe, daß er nicht mit allem, was die bayerische Regierung tue, einverstanden sei. Die Sache gehe zu weit nach rechts und neige zu arg der Reaktion zu. — Wenn schon wahre bayerische Reaktionäre so sprechen, dann muß es schlimm mit dem „norddeutschen reaktionären Gekindel“ stehen.

Monarchistische Prügelpolitiker.

Die „Berliner Volkszeitung“ berichtet: In Gießen lag am 17. Januar der demokratische Führer Rechtsanwalt Gortze in einer Weinlaube mit einigen bekannten Herren. Es war spät abends, das Lokal voll besetzt. Da hielt plötzlich ein Hildebrand eine Rede, die mit den Worten schloß: „Wir gebeten am heutigen Tage unserer herrlichen Schutzgott Kaiser, hoffen, daß er wiedererkomme, und hoffentlich Kaiser und Reich!“ Bei der nun folgenden Rundschau erbot sich Gortze mit ein anderer Herr nicht vom Platz. Der Tisch wurde umringt und, wie die „Berliner Zeitung“ mitteilt, Gortze unter fortgesetztem Ruf: „Gortze raus! raus du

Achtung, Jungsozialisten! Donnerstag, 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftssekretariat Böttcher des Gen. Rahl über „Die Aufgaben der Genossinnen in unserer Vereinigung“.

Der Arbeitsausschuß.

Achtung, Hausangestellte! Unsere ordentliche Mitgliederversammlung am Donnerstag fällt aus. Wir empfehlen den Mitgliedern, an der Versammlung der sozialdemokratischen Frauen teilzunehmen.

Der Vorstand.

Pläne der Gemüsegärtner.

Der Verein der Gemüsegärtner Lübeds und Umgegend hielt am Sonnabend in der Schiffergesellschaft eine Versammlung ab. Als Referent war Herr Ketlich-Berlin erschienen, der über „Den neuzeitlichen Gemüsebau und dessen wirtschaftliche Bedeutung“ sprechen sollte. Wir waren der Meinung, daß aus dem Vortrage des Referenten, der selbst Gärtnermeister ist, die vielen Kleinrentner für den Gemüsebau eine gewisse Nutzenwendung ziehen könnten und hatten uns aus diesem Grunde zu der Versammlung eingefunden. Wir erlebten eine Enttäuschung. Der Referent beschäftigte sich mit diesen Dingen fast gar nicht. Trotzdem freuen wir uns, der Versammlung beigewohnt zu haben; denn was Herr Ketlich den Versammelten vortrug, verdient der weiten Öffentlichkeit bekannt zu werden. Er stimmte zunächst ein großes Klagebild über die Not der Gemüsebauern vor dem Kriege an. Durch die Zufuhr aus dem Auslande, die nicht genügend durch Zölle geschützt war, seien die Preise im Inlande sehr gedrückt worden. Während des Krieges hätten die Gärtner zwar mehr verdient, aber so meinte der Herr, was nützen heute den Gärtnern die Papierlappen. Hingzu käme noch, daß der Erzeuger, der Reichshändler, mit einer auffälligen Gewinnwindigkeit fast alles wieder heranschiele. Auf das, was der Gärtner heute im Beutel habe, könne er sich also nicht verlassen. Wie die Agrarier in früheren Jahren laut geschrien und durch eine starke Organisation ihre Forderungen durchgedrückt hätten, so müßten es auch die Gärtner machen. Diese hätten bisher den Wert einer starken Organisation nicht erkannt, sondern nur vor früh bis spät gekauft. Das müsse anders werden. Nicht in vermehrter Arbeit, sondern durch starke Vereinigung der Gesehgebung und Regierung könne dem Gärtner geholfen werden. Der Referent forderte schärfend die Unterbindung der Gemüseinfuhr aus dem Auslande, weil die Preise dadurch gedrückt werden. Mindestens aber müßte man auf die Einfuhr hohe Zölle legen. Um das zu erreichen, empfahl der Redner den Ausbau der Organisation. Die Konkurrenz sei auszuschalten. Die Gärtner sollten als geschlossene Macht ihre Interessen wahren. Der Redner verworf alle Verbände, die Verbraucher wie Konservenfabrikanten als Mitglieder aufnehmen, weil diese die Preise niedrig halten versuchen. Die beste Organisation sei der Verband deutscher Gartenbaubetriebe. — Die Aussprache bewegte sich anfangs hauptsächlich mit Einfuhr- und Zollfragen. Herr Bolter war der Ansicht, daß man schwerlich die Einfuhr für das ganze Jahr verbieten könne, da wir zu bestimmten Jahreszeiten Mangel an Gemüse hätten. Schutzmaßnahmen gegen die Einfuhr seien aber unbedingt nötig. Er empfahl keinen Kollegen den Beitritt zu beiden hier in Betracht kommenden Verbänden. Auch beantwortete er die Schaffung einer engeren Organisation für den Bezirk Hamburg-Lübeck, weil hier die gleichen wirtschaftlichen Interessen vorliegen und gewahrt werden müßten. Herr Ketlich meinte, wenn die Gärtner mehr Wert auf den Anbau von Wintergemüse legten, brauche man keine Einfuhr. Die Einfuhr sei im Handel will er besonders unterbunden wissen. Das Frühgemüse von dort, wie auch die Frühkartoffeln aus Italien brauchten wir nicht.

Hoffentlich sind die hiesigen Gärtner so einsichtig und folgen den schönen Plänen des Referenten, die die materielle Ausbeutung der Konsumenten zum Ziel haben, nicht. Gegen diese geplante Ausplünderung müssen sich die Verbraucher nicht scheuen, zur Wehr zu setzen. Wir gönnen dem Gärtner, der seinen harten Arbeit verrichtet und oft von früh bis spät tätig ist, einen guten Verdienst, lehnen aber eine Bereicherung auf Kosten der Konsumenten entschieden ab. Die Gärtner haben sich während des Krieges gesund gemacht. Nun, da die Einfuhr vom Auslande wieder einzieht, wollen sie dieselbe, trotz des Schutzes, den der schlechte Stand der Waluta ihnen bietet, unterbinden. Das darf nicht erfolgen. Das Volk will ebensoviele von den großen, wie von den kleinen Agrariern ausgebeutet werden.

Die Schulferien für das Schuljahr 1921 werden für die Schulen in der Stadt und den Vorstädten sowie die Bezirksschulen Landemünde, Schlutup, Mölsing, Rüdnitz, Stems und Trecksdorf wie folgt festgesetzt: Osters: Schluß der Unterrichtsferien am 18. März, Beginn der Unterrichts Dienstag den 5. April; Sommer: Freitag den 13. bzw. Montag den 23. Mai; Sommer: Mittwoch den 6. Juli bzw. Donnerstag den 11. August; Michaelis: Freitag den 30. September bzw. Mittwoch den 12. Oktober; Weihnachtsferien: Donnerstag den 22. Dezember bzw. Mittwoch den 1. Januar; Osters 1922: Freitag, den 7. April bzw. Dienstag den 15. April.

Staatliche Mittel für Wohnungsbauten. Wie wir erfahren, sind die beteiligten Behörden darüber einig, daß im laufenden Jahre mindestens 10 Millionen Mark in Lübeck für Wohnungsbauten aus Staatsmitteln aufgewandt werden sollen, wenn die Frage der Deckung der Kosten, die mit diesen Aufwendungen verbunden sind, gelöst wird. Diese Frage ist aber noch nicht endgültig geklärt. Der von dem Mieterschutzverein empfohlene Weg, hierfür eine Neubaussteuer nach dem Einkommen aller Steuerzahler einzuführen, erscheint nicht gangbar, da eine solche Steuer nichts anderes als eine Einkommensteuer sein würde, die Einkommensteuer aber der Entscheidung des Reiches vorbehalten ist.

Stellungnahme der Bundesversammlung des Tarifstreikes X zur Lohnzulagenbewegung. Große Enttäuschung über das materielle Ergebnis der Verhandlungen — bitterer Groll auf die Unternehmern, die sich hartnäckig weigern, der Gehilfenschaft das zum Leben Notwendige zu gewähren, das war die Stimmung der am Sonntag, 13. Februar, im Gewerkschaftshaus in Hamburg abgehaltenen 12. Bundesversammlung der Tarifstreik X bedauernden. Die erbitterte Zustimmung fand ihren Ausdruck in der Annahme folgender Entschließung: „Die am 18. Februar im Gewerkschaftshaus Hamburg beschlossenen tariflichen Gehilfen der Tarifstreik X bedauern, daß der Zentralvorstand ihrer Organisation, wie im März 1920, auch jetzt wieder der raffinierten Verkleppungsartikell der Unternehmern unterlegen ist und nicht in der Lage war, den berechtigten Forderungen der Gehilfenschaft Geltung zu verschaffen. Sie erwarten für die Zukunft besseres Verständnis für die elende Lage und den Willen der Gehilfenschaft, diese elende Lebenslage selbst durch das letzte Mittel, den Kampf, zu verbessern. Sie erwarten ferner vom Zentralvorstand, daß er mit allen Mitteln den Kampfeswillen der Gehilfen erhält.“ Die Wirtschaftsstellhilfe, die der Tarifstreik der deutschen Bundesvereinigungen unter Zugrundelegung des Schiedsvertrages des Reichsarbeitsministeriums beschlossen hat, beträgt: in den Lohnklassen B und C: im Osten bis einschli. 7 1/2 Proz. Lohnzulage 120 Mk., mit mehr als 7 1/2 — 17 1/2 Proz. Lohnzulage 150 Mk., in den übrigen Orten 120 Mk., zahlbar in drei Raten in den Monaten Februar, März, April. Das am 1. November 1920 abgeschlossene Lohnabkommen mit Einschluß der obigen Wirtschaftsstellhilfe hat namentlich Geltung bis 1. Mai 1921.

Was der Sturm verhehrt. Die Güter im Monat Januar und Anfang Februar haben viel Unheil angerichtet. Von den verschiedenen hiesigen Wirtschaftskreisen ist bereits eine ganze Anzahl von Schiffbrüchigen und Schiffverlorenen gemeldet worden. Jetzt liegen auch Nachrichten von der pommeranischen Küste vor. Am Freitag nach dem hiesigen Wetterbericht „Krima“, ein Schiff mit 100 Tons, mit Passagier beladen, stieß am Freitag vor

Strande. Auf derselben Höhe, einige hundert Meter von diesem Leichter entfernt, liegt das Hamburger Schiff „Odenfelse“, das erst im vorigen Jahre neu erbaut ist, und einen Raummehlfahrl von 1200 Tons besitzt. In der Nähe von Scholpin ist der Hamburger Leichter „Lautita“ gestrandet. Unweit von diesem Schiff strandete auch der dünische Dampfer „Renal“. Hier verließen Berger, den Dampfer abzubringen. Bei Stolpmünde liegen die beiden Leichter „Aurora“ und „Anastasia“ auf dem Strande.

Der Neue Haus- und Grundbesitzer-Verein hat in seiner letzten Versammlung folgende Entschlüsse angenommen: Die Mitgliederversammlung nimmt Kenntnis davon, daß der Vorstand — nachdem ihm amtlicherseits Gelegenheit gegeben war, die Fälle, die zu der in der vorhergehenden Mitgliederversammlung gegen Herrn Meßner Lormin gefaßten Resolution geführt hatten, näher zu prüfen —, zu der Ansicht gelangt ist, daß der Vorwurf, Herr Meßner Lormin habe parteiisch einseitig Mieterinteressen zum Schaden der Hauseigentümer vertreten, nicht gerechtfertigt ist und in keiner Weise aufrechterhalten werden kann, tritt der Aufhebung des Vorstandes bei und beauftragt hiermit den Vorstand, Herrn Meßner Lormin persönlich unverzüglich zum Ausdruck zu bringen, daß der erhobene Vorwurf der Parteilichkeit unter dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen wird. Ferner wird der Vorstand beauftragt, hiervon Herrn Direktor Dr. Vink und der Tagespresse in geeigneter Form Kenntnis zu geben.

Neuer Lübecker Hochseefischdampfer. Der auf der Werft No. 11 in Rendsburg erbaute Fischdampfer „Trademünde“ (L. R. 5) erließigte am 12. ds. Mts. seine Probefahrt von Rendsburg nach Lübeck und wurde im Anschluß daran von der Hochseefischerei A.-G. „Trade“ sofort übernommen. Der Dampfer ist mit einer dreifachen Expansionsmaschine von 400 PS. der Görlitzer Maschinen- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft und mit einem Schiffsessel der Firma A. Borja, Berlin-Regel ausgerüstet. Er erreicht eine Geschwindigkeit von 11 Seemeilen bei einer Maschinenleistung von 570 indizierten Pferdekraften. Das Schiff ist gleich seinen Schwester Schiffen mit allen modernen Einrichtungen versehen und gewährt einen gefälligen Anblick. Dampfer „Trademünde“ ist der fünfte Dampfer der Hochseefischerei A. G. Trade und tritt sofort nach Verwirklichung seiner Ausrüstung die erste Reise in die Nordsee an. Wie wir hören, wird der sechste Dampfer in etwa drei Wochen zur Ablieferung gelangen.

Tarifliche Vereinbarung im Großhandel. Wie uns vom Zentralvorstand der Angestellten mitgeteilt wurde, haben die Verhandlungen zum Neuabschluss des geldlichen Teiles des bestehenden Tarifvertrages im Großhandel zu folgender Vereinbarung geführt: Die Gehälter der angelernten Hilfskräfte erhöhen sich um 25 Mk. In Gruppe I werden nunmehr Grundgehälter gezahlt von 500 Mk., steigend jedes Berufsjahr um 50 Mk., bis zu 750 Mk. im 9.—10. Berufsjahre und 800 Mk. im 11. und 12. Berufsjahre. Die übrigen bisherigen Bestimmungen bleiben weiter in Kraft. Die Vereinbarung gilt rückwirkend ab 1. Januar d. N. Auskunft erteilt der Zentralvorstand der Angestellten, Lübeck, Marienstraße 27.

Wähler der Provinz Lübeck

wählt am Sonntag, dem 20. Februar die Liste der Sozialdemokratie, die Liste

Schröder—Frohme!

Rettet Oberischlesien! Dieser Ruf ergeht auch an die jungen Mädchen Lübeds. Es wird Geld gebraucht, viel Geld! Um die Tausende von Abstammungsberechtigten nach Oberischlesien zu bringen, ihre Familie inswischen versorgen zu können und für dieses andere mehr, muß Geld gesammelt werden. Am 20. und 27. Februar (beides Sonntage) sind Straßenversammlungen zum Besten der Grenzgebiete für Oberischlesien geplant. Viele Helferinnen werden gebraucht. Junge Mädchen aller Stände, die bereit sind, bei der Straßenversammlung mitzumachen, werden gebeten, sich bei Frau Dr. Möbus, Falkenstraße 12 II zu melden.

Sammungen für Oberischlesien. Die einzige als berufene Vertreterin der deutschen Interessen anzuerkennende Vereinsorganisation der Oberischlesier führt die Bezeichnung „Die vereinigten Verbände heimattreuer Oberischlesier“. Nicht deutschen Interessen sondern polnischen dienen folgende Organisationen mit sehr ähnlich klingenden Bezeichnungen: „Verein heimattreuer Oberischlesier“, „Sund heimattreuer Oberischlesier“ (Berlin, Langestraße 108), „Oberischlesische Volkspartei“ (Berlin, Grüner Weg 9), „Hilfsverein für Oberischlesien“ (Berlin, Holzmarktstraße 10), „Hilfskomitee für Oberischlesien“ (Leiter: Jan Binnel, Berlin, Hühnerstr. 10).

Nachforschung nach einem Vermissten. Wer über den Obermatrosen Ludwig Dostani, der seit März des Jahres 1918 bei der 5. Marine-Kompagnie in Liban vermisst wurde, Nachricht geben kann, wird erucht, dieses in der öffentlichen unentgeltlichen Rechtsanwaltsstelle, Untertrave 104, mündlich oder schriftlich anzugeben.

Schwerer Körperverletzung machte sich ein Eisenbahnbeamter schuldig, als zwei junge Leute am Sonnabend, morgens 3 Uhr die Sverre bei der Klappbrücke passierten. Nach vorausgegangenem Wortwechsel wurde ein Dreher so schwer mit einer großen Radlampe am Kopfe verletzt, daß die Schlichthof-Wache dem jungen Mann einen Notverband anlegen mußte und die Heberführung ins Krankenhaus veranlaßte.

Kreditbank Albert e. G. m. b. H. Im Geschäftsjahr 1920 ist ein Reingewinn von 236 188 Mk. erzielt worden. Daraus werden 7 Prozent Dividende verteilt und 90 000 Mk. den Reservefonds zugeworfen. Der Gesamtumsatz betrug 284 770 943 Mk.

Die Kampfschiffe Lübecker Jugendverbände gegen Schand in Wort und Bild, der gesamte Jugend unserer Stadt angehört, hat durch ihre lehrerzeit in Angriff genommene Sammelarbeit in den einzelnen Jugendgruppen nicht weniger als 1430 Mk. abführen können.

Stadttheater. Mittwoch wird „Don Carlos“, Donnerstag „Die Hugenotten“ wiederholt. Freitag ist „Grafenfahrt von „Rigoletto“. Auf die Erstaufführung von „Flamm“, Schauspiel von Hans Müller, machen wir ganz besonders aufmerksam.

Das Konstantin-Verfahren ist Dienstag nachmittag über das Vermögen des Möbelabrikanten Paul Hutenaubt, Rahnstraße 11, eröffnet worden. Herr Rechtsanwalt Dr. Dierichsen ist zum Konkursverwalter ernannt.

Berichtigung. In dem offenen Brief der Schuhmacher muß es nicht heißen: Nach § 14 Abs. 2 können alle Sonderabmachungen und Zusatzverträge fortfallen, sondern kommen in Fortfall. pd. Beschlagnahme und im Bureau der Kriminalpolizei übergeben wurde ein Kasten goldgrüner Gloria-Futterelche. Wochentlich kommt der Kasten von einer Unterbrechung her. Der rechtmäßige Eigentümer wird erucht, sich im Bureau der Kriminalpolizei zu melden.

pd. Diebstahl. Am Sonntag sind aus einem Hause in der Hühnerstraße folgende Sachen gestohlen worden: 5 silberne Uhren, 1 Korallen-Gabel, 1 Perlenkette, 2 wertvolle goldene Schmuckstücke und 50 Mk. bares Geld. — Aus einem Hause in der Klappbrücke sind ein schwarzes Notizbuch, ein handlicher Koffer mit einem schwarzen Lederband und ein Paar Schokolade geblieben worden. — Eine in der Hühnerstraße wohnhafte Witwe H. eine kleine Demant- und ein wertvolles Goldband und eine Kette

Haarflechte gestohlen worden. — Aus einem Lagerkeller in der Breiten Straße sind 75 Kgr. Käse gestohlen worden. Für die Entdeckung der Diebe und für die Wiederherstellung des Diebesgutes wird von dem Geschädigten eine Belohnung von 300 Mark zugesichert. — Am 13. ds. Mts. drangen wahrscheinlich mittels Nachschlüssels Diebe in die Wohnung eines in der Wädestraße wohnhaften Apothekers und nahen für ca. 200 Mk. Silbergeld, 30—40 Mk. Nickelgeld, verschiedene Kriegsauszeichnungen, sechs schwere silberne Teelöffel, 11 schwere silberne Gabeln, sechs silberne Schüsseln und zwei silberne Teelöffel.

Trademünde. Sozialdemokratischer Verein. Wir verweisen hierdurch nochmals auf die am Donnerstag, dem 17. ds. abends 7 1/2 Uhr stattfindende Mitgliederversammlung im Kolosseum (Both). Parteisekretär Gen. Weiß-Lübeck spricht über die politische Lage.

Angrenzende Gebiete.

Schwartau-Riesefeld. Soz. Verein. Freitag, abends von 8 bis 10 Uhr ist das Ergehen sämtlicher Bezirksführer im Gasthof Transpaal dringend erforderlich.

Schwarzwald-Riesefeld. Wahlversammlung. Oberpräsident Gen. Kürbis sprach am Sonnabend in Clausners Gasthaus über die bevorstehenden Wahlen. Er zeigte, wie die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei wieder die schönsten Versprechungen machen. Über alles, was diese Parteien vor dem 6. Juni versprochen, haben sie nicht gehalten. Die Notenspreiße ist mehr als je beschäftigt. Reich, Länder und Gemeinden sinken immer tiefer in Schulden. Die Arbeitslosigkeit wird größer, die Kaufkraft geringer. Redner bespricht dann die äußere politische Lage und die Friedenspolitik der Sozialdemokratie. Ferner die Kriegsbeute der Alldeutschen. Die angebliche Unfähigkeit der Sozialdemokratie, zu regieren, ist schon oft durch die Tatsachen widerlegt worden. Er beleuchtet dann die Tätigkeit der Reichsminister aller und neuer Zeit. Die Alldeutschen können ihr Ziel, die Monarchie wieder aufzurichten, nur erreichen durch Beteiligung des jetzigen Wahlrechts, für das die Sozialdemokratie seit ihrem Bestehen bekämpft hat. — Kommunist Windisch brachte die alten abgedroschenen Thesen vor und sprach lange über den offenen kommunistischen Brief, den unsere Presse unterlagern haben sollte. Ihm wurde zugerufen, daß derselbe im „Lübecker Volkshoten“ veröffentlicht sei. Das Gebären dieses Redners wirkte so komisch, daß die Versammlung den Ernst der Sache verlor. In seinem Schlusswort betonte Gen. Kürbis, daß die 10 Millionen Arbeiter eine Macht wären, wenn nicht die Kommunisten die Arbeiterklasse immer mehr zersplitterten.

Ein. Der Verkehrsverein hielt eine gemeinschaftliche Besprechung von Teilnehmern der Verkehrsvereine aus Schwarzwald, Timendorferstrand, Ein und Malente-Grömsmühlen statt. Einstimmig wurde beschlossen, einen Zusammenschluß aller Verkehrsvereine der Provinz in die Wege zu leiten, auf breitere Grundlage zu stellen, um dann durch eine einheitliche, zielbewusste Propaganda für den Fremdenverkehr der Provinz wirksamer arbeiten zu können.

Ein. Gegen die Zwangswirtschaft wandte sich in ihrer letzten Versammlung die Bäckerinnung des Freistaats Lübeck. Es wurde von Mißwirtschaft und lang erduldetem Zwang geredet. Das Bäckerhandwerk gehört, so wurde gesagt, an erster Stelle zu denjenigen, die es mit Freuden begrüßen würden, wenn endlich mal der Landmann, Müller, Kaufmann und Bäcker dafür gemeinsam eintraten, diese Zwangswirtschaft auszurotten und durch ihre ganze Kraft dem deutschen Volke zur Gelundung verhelfen, denn Schieber und Wucher sind ja die geborenen Feinde einer dringenderen Volkswirtschaft, die man lange genug erduldet hat. Darum eine Einheitsfront gegen diesen Schädling des Wiederaufbaues. — Werden die Forderungen der Bäcker erfüllt, dann kostet das Brot mindestens 12 Mk.

Riel. Ein früherer Unteroffizier zum Tode verurteilt. Von dem hiesigen Schwurgericht wurde nach zweitägiger Verhandlung der frühere Unteroffizier Rielberg wegen Mordes zum Tode verurteilt. Auf Grund überzeugender Indizienbeweise kam der Wahrspruch der Geschworenen zustande, der den Angeklagten für schuldig erklärte, am 29. September 1917 in Entenford den Forstverwalter Haack im Walde ermordet zu haben. Die Angelegenheit hatte schon früher das Kriegsgericht beschäftigt, das ebenfalls auf Todesstrafe erkannte.

Hamburg. Lebendig verbrannt. Der Arbeiter Feinzer, der bei den Albest- und Gummimarken Calmon beschäftigt war, reinigte seine Kleidung mit Naphtha. Als er mit seiner gereinigten Kleidung dem Schneideseuer zu nahe kam, fing die Naphtha. Seine Kollegen riefen ihm zwar das Zeug sofort vom Leibe, doch war er so schwer verbrannt, daß er gleich nach der Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Odenburg. Oberbürgermeisterwahl. Oberbürgermeister Dr. Weckel-Spandau wurde in der gestrigen Stadtratssitzung mit 32 Stimmen einstimmig zum Oberbürgermeister von Odenburg gewählt.

Neueste Nachrichten.

Die reaktionäre Wahlmasse.

III. Berlin, 16. Februar. Die „D. L. Z.“ bringt in ihrer heutigen Morgenausgabe folgende aus holländischen Kreisen zur Reorganisation der sozialen und wirtschaftlichen Verbände Deutschlands. Dieser Plan sieht u. a. eine Reichsregierung nach Unterorganisation, einen Reichswirtschaftsrat und verschiedene Regional- und Ueberwachungsorganisationen vor. Die „D. L. Z.“ erklärt, daß durch diese Veröffentlichung die Notwendigkeit eines neuen Gesetzes in Preußen bewiesen werden soll, damit endlich einmal energig derartigen Massenaktionen ein Stempel vorgegeben wird. Gleichzeitig veröffentlicht die „Post“ unter der Überschrift „Vorbereitungen zum Bürgerkrieg“ ein Geheimprotokoll über eine Besprechung der Führer der Breslauer kommunistischen Kampforganisation, indem über die kommunistischen Schritte in Preußen und in der Reichswehr, ferner über gute Beziehungen zu Artilleriedepots und Fabrikation von Sprengbomben berichtet wird.

Um die Notwendigkeit einer Kursänderung zu beweisen, muß natürlich der kommunistische Bauwan zum Agrarier und Schöbner werden. Das verstehen die Klopffeder der Agrarier und Schöbner in der „Deutschen Tageszeitung“ wie in der „Post“ ja sehr wohl. Wer heute die politische Lage halbwegs zu übersehen vermag, der wird nicht im kommunistischen Lager, sondern bei den Spiegelgläsern der Junker die Gefahr erkennen. Dort werden die Sprengbomben bereitgehalten. Dort sind die Waffenlager, und dort sind auch die Kreaturen und Spigel, denen durch eine Kursänderung ihr Hab und Gut gelegt werden muß. Diese Kursänderung muß sozialistisch auslaufen. Reicht Euch das, Reichs- und Landtagswähler!

Russische Millionen in Italien beschlagnahmt.

III. Rom, 16. Februar. Die Polizei von Neapel hat aus dem Haus der „Argona“ einhalb Millionen Rubel in Gold beschlagnahmt, das nach Aussage des Besitzers angeblich dem deutschen Konsul in Neapel anzufließen sollte. Da die Erklärung nicht glaubwürdig erschien, wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: Hermann Bauer. Für die Abdruck „Freiheit Lübeck“: August Schulz. Für den Inhalt: Heinrich Steinberg. Druck: Felix Steinberg, Druck: Friedr. Meyer & Co., Lübeck.

„Wohlfeile Waren“

Nur eigene Fabriken und die gewaltige Macht unseres Zentral-Einkaufes ermöglichen diese wohlfeilen Preise. Überzeugen Sie sich von diesen Tatsachen; wir bieten Außergewöhnliches!

Damen-Stiefel Suppl. 68 ⁰⁰	Herren-Stiefel hoch Qualit. 98 ⁰⁰	Wollfilz-Hüte . . . 45.00 37.50 29 ⁰⁰
Damen-Halbhuhe 72 ⁰⁰	Herren-Stiefel h. Suppl. 125 ⁰⁰	Sportmützen moderne Form 12 ⁰⁰
Damen-Spangenschuhe . . 79 ⁰⁰	Herren-Stiefel mod. Form 145 ⁰⁰	Sportmützen 27 ⁰⁰
Damen-Halbhuhe 115 ⁰⁰	Herren-Stiefel Gewerks. 165 ⁰⁰	Matrosenmützen Stoff 35 ⁰⁰
Prima Feilseife in 45 gr. . . 1 ⁰⁰	Badeife in 25 Gr. 5 ⁰⁰	Briefmappe „Margarete“ 20 ⁰⁰
Feinste Kräuterseife in 55 gr. 2 ⁰⁰	Blumenseife in 55 gr. . . 5 ⁰⁰	Briefmappe „Cindau“ 12 ⁰⁰
Spez.-Feilseife in 55 gr. . . . 3 ⁰⁰	Toiletten-Spiegel 2 ⁰⁰	Briefmappe „Biedermeier“ 12 ⁰⁰
Fluderseife 55 gr. 3 ⁰⁰	Holz-Handspiegel 4 ⁰⁰	Kurzbriefe mit Einlage Block 50 ⁰⁰

Während der W.-W.-Woche kostet das Pfund ausnahmsweise M. 16.00.

Steinhardt

Fabrik

Weißer Engel.
Sonnabend, den 19. Februar:
Gr. Maskenball
Anfang 6 1/2 Uhr.

Betriebsräte-Zentrale
L. E. L. - F. Lübeck

General-Beversammlung
sämtlicher B.-R. u. B.-O.
am Donnerstag, den 17. Februar,
abends 7 1/2 Uhr.

in Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50/51.
Sapientienweg:
1. Sitzung bei Gustav Heuckrodt
bei der verpflichtete Sekretär-Organisation.
2. Sachverhalte zu den Angelegenheiten der Betriebsräte.
3. Stellungnahme über die Einigung der Gewerkschaften
über die Betriebsräteorganisation.
4. Die neue Betriebsräteorganisation mit jeder B.-R. und B.-O.
wird an jeder Wahlversammlung der am Sonntag
den 19. Februar stattfindenden Wahl mit mehr
oder weniger Beteiligung über die Wahlen berichtet.
Die parteiübergreifende Betriebsräteorganisation und der
Einigungsplan II der Gewerkschaften.
Die Betriebsräteorganisation.

Gr. Masten-Ball
des Vereins der Gast- u. Schank-
wirte Lübeck und Umgegend
am Freitag, dem 18. Februar
in sämtlichen Sälen des Gewerkschaftshaus.
Anfang 7 Uhr, Nachtrag 8 Uhr.

Eintritt für Mitglieder 3 Mk., Fremde 5 Mk.
Freunde werden zum Kinder haben freier Zutritt.
Karten sind zu haben bei sämtlichen Vereinsmitgliedern, im Gewerkschafts-
haus und in der Buchhandlung der Warte Schlegelstraße 58.
Der Geschäftsführer.

Konzerthaus Lübeck
Ball verbunden mit
Kappenfest
bei Schenkerei St. Petrus u. Stephan.
am Samstag, den 19. Februar 1921.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 2.50 Mk.
Zwei Sammler.

Zentralverb. der
Handgehilfen
Ortsgruppe Lübeck.
Die Handgehilfen-Versammlung am Donnerstag, 18. Februar, wird mit. Die Mitglieder werden hiermit gebeten, an der Versammlung der Handgehilfen am Donnerstag, 18. Februar, teilzunehmen, um am Donnerstag im Gewerkschaftshaus zu sein.
Der Vorstand.

Adlershorst. Ball
Jeden Donnerstag:
Sonntag, den 20. Februar:
Grosser Maskenball.

Steh- und Hänge-Lager
mit Ringschmierung bis 66 mm.
Mauerhaken, Wandhaken-
Lager, Wellen usw.
sofort aus unserem
Vorrat lieferbar.
Komplette Anlagen.
Reparatur von Maschinen.
Schietelig & Köhler
Maschinenfabrik u. Maschinenbau.
Lübeck.
Sump. 70 u. 1500. (1873)

Pa. Ledersohle
aus Treibriemen-Abfall
empfiehlt billigst
F. Brons
Ludwigstr. 5a,
Fernsprecher 466. (1873)

Arbeiter-Radfahrer-Club
„Solidarität“
Ortsgruppe Seere
Einladung zum
Maskenball
am Sonntag, 20. Februar
i. Saal d. Herrn G. Köhler
Anfang 6 Uhr.
Maskenzug 8 Uhr.
18778) Das Festkomitee

Glederman
8 1/2 Uhr
(1873)
Das phänomenale
Februar-Programm
mit **Gottlieb Reech**

Hansa-Theater
Heute 7 1/2 (Ab. Serie I)
Zum ersten Male:
Frau Bärbel.
Operette in 3 Akten v. Eugen
(II. Teil von „Schwarzwaldmädel“)
Donnerstag u. Sonnabend
Fräulein Puck
Freitag (Ab. Serie II)
Der Herr Minister
Aktuelle Komödie in 4 Akten
mit Dir. Albert Häbener
als Gast. (1873)

Stadttheater Lübeck
Mittwoch, Abf. B u. 1
Vorst. i. Schauspiel. „Abend
Don Carlos.“ 7 Uhr.
Donnerstag, Abf. B u. 1
Vorst. im Opern-Abonn.
Die Fingerringe. 7 Uhr.
Freitag, Abf. C u. 1
Vorst. i. Opern-Abonnemen
Rigoletto. 8 Uhr.
Kammerspiele.
(Hühnen) 1873
Donnerstag 3. letzten Male
„Anatol.“ 7.30 Uhr.
Freitag, Erstausführung von
Flamme v. D. Müller. 7.30

Der Rasselner „Rotgardisten“-Prozess.

Vor einem aus drei Juristen und zwei Reichswehrmitgliedern zusammengesetzten Sondergericht begann Montag die Verhandlung gegen die Angeklagten: Harbe, Klingmüller und Genossen, denen ein Verstoß gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. Mai 1920 zu Last gelegt wird.

nicht aus formalen Gründen angefochten, da die Befehle des Richterkollegiums beim Oberkriegsgericht nicht ordnungsmäßig erfolgt war.

Nach Aufhebung der Militärgerichte wurde der Fall Hiller-Helmhate nunmehr dem Schwurgericht überwiesen, das jetzt nochmals die ganzen Vorgänge aufrollen wird.

Die Verteidigung des Angeklagten hat wiederum Rechtsanwalt Dr. Georg Hirschfeld übernommen. Bei der Auslösung der Geschworenen erklärte sich der Schlosser Donath für besonnen.

Der Angeklagte wird hierauf zur Sache vernommen und gibt eine Schilderung der Leiden, die seine Kompanie auf dem Karpatenfeldzug im Jahre 1918 erlitten hat.

Es wird dann ein kriegsgerichtliches Urteil vom Februar 1918 verlesen, wonach Hiller wegen vorschriftswidriger Behandlung eines Unteroffiziers (Ohrfeigen und Schlag mit Gewehrkolben) zu einer Woche Stubenarrest verurteilt worden ist.

wieder ergriffen wurde und der 12. Kompanie zur Bewachung übergeben worden war. Kaiser hat später eine Kopfoverletzung erlitten und ist nunmehr verstorben, so daß er sich bei früheren Vernehmungen einmündig widersprochen hat.

Der Prozess Hiller-Helmhate wurde Dienstag überraschenderweise vertagt. Unter den Zeugen, die vernommen werden sollten, befand sich auch der ehemalige Bataillonsarzt Dr. Koat.

Die Tragödie in den Karpathen.

Unter sehr starkem Andrang des Publikums begann Montag vormittag vor dem Schwurgericht in Moabit der Prozess gegen den früheren Oberleutnant beim Gardefüsilierregiment, den jetzigen Professor Hiller, wegen Mißhandlung eines Untergebenen und Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.

Die Partei der Gelbblauen.

Der nationalliberalen Korrespondenz, dem offiziellen Publikationsorgan der Deutschen Volkspartei, sind die unaufhörliche, durch Einführung zahlreicher Beispiele belegte Hinweise der Sozialdemokratie über die gewaltigen Geldmittel der Deutschen Volkspartei außerordentlich unangenehm.

Franzi und Heini.

Geschichte zweier Wiener Kinder von Leopold Kompert.

12. Fortsetzung. Um was handelt es sich denn, Frau Blüthenstern? ... Da hat sie ihr eine Puppe gebracht, die Franziska, etwas Schöneres ist noch nicht auf der Welt gewesen!

das Herz tut dir wieder weh, und du kannst nicht reden. Aber ich weiß schon, warum du noch höre auf mich dich! Du kannst nicht wegschauen, daß ich dich vor der ganzen Schule beleidigt habe.

Kind hat aber aufricht im Bethe, die Decke halb und halb abgeworfen, so daß sein armer verwachsener Oberkörper sichtbar war! Ueber das schmächtige Gesichtchen hatte sich eine Wundlung gelagert, die das Schlimmste befeuerte ließ.

Als kürzlich zwangsweise ausgeübener alter Berufs...

Dieser Brief spricht weniger für den Charakter der Deutschen...

Die Erhöhung der Eisenbahntarife.

Dienstag trat unter dem Vorsitz des Staatssekretärs...

Die Erhöhung der Eisenbahntarife ist ein notwendiges...

Gerichtssaal.

Georg Kaiser zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der...

Reich und Ausland.

Die Folgen eines Eisenbahnunglücks. Bei dem schweren...

Die großen Viehstichereien. Die vom preussischen Landes...

Ein Kaiserbesuch in Sachsen. Ein Kaiserbesuch, das...

Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion...

Handel und Industrie.

Table with columns: Amtliche Devisennotierung an der Hamburger Börse, 15. Februar, 14. Februar. Lists exchange rates for various locations like Holland, Kopenhagen, Stockholm, etc.

Schiffsverkehr im Lübecker Hafen.

Table with columns: Dampfer, Segler, Schiffsname, Kapitän, Herkunftsort, Fahrzeit, Tage. Lists ship arrivals and departures.

Bekanntmachung.

Veröffentlichung des Landesverzeichnisses. Verzeichnis der Gemeinden...

Holzverkauf.

Im Auftrag des Herrn... Holzverkauf...

Advertisement for Johannes Holst. 'Es lohnt sich' 20% Rabatt auf alle (1977) reinwollenen Kinder- u. Damen-Strümpfe...

Mieter-Inhaber-Verein e. V. = Lübeck.

Multiple notices for Mieter-Inhaber-Verein, including 'Mitglieder-Versammlung', 'Travemünde-Versammlung', and 'Sozialdemokr. Verein Mölln'.

Advertisement for Carl Reimers, 'Für die so überaus rege Beteiligung...' and 'Carl Reimers'.

Advertisement for 'Neugierde von Herrn. Reimer' and 'Das Landesverzeichniss'.

Advertisement for 'Herrn. Reimer' and 'Herrn. Reimer'.